



Marco Toccato

Amor Amaro -

Das schwarze Bein

im Porto Canale

Im schönen Adriaörtchen Cesenatico wird ein schwarzes Bein, also das Bein eines dunkelhäutigen Mannes schwimmend im Porto Canale gefunden.

Für den Ort bedeutet das nichts Gutes. Die Touristen sind beunruhigt und werden es mehr und mehr, denn weitere Leichenteile werden im Ort gefunden.

Im höchsten Grade beunruhigt ist auch Anton Kleinert. Dazu hat er allen Grund, denn auch er findet eines der Teile, ausgerechnet den Rumpf. Dummerweise liegt der im Kofferraum seines Autos. Was soll er tun? Holt er die Polizei? Schafft er den (nicht das) Corpus Delicti heimlich weg? Niemand weiß davon außer Amor Amaro, den Hans Kleinert seinem Sohn zur Hilfe schickt.

Die Zeit drängt, sein Wagen steht auf dem Hotelhof und es sind 32°C im Schatten.

-:-

Marco Toccato, Jahrgang 1951 ist in Italien geboren und in Deutschland aufgewachsen. Sein Vater kam mit einer der ersten Gastarbeiterwellen ins boomende Westdeutschland, wo es Arbeit gab, aber wenig Verständnis für die neuen Bürger. Das Buch „Amor Amaro und die tote Nachbarin“ ist sein erstes Buch (siehe Hinweise hinten). Dies ist das vierte Buch der Amor Amaro-Reihe.

Marco Toccato

**Amor Amaro -
Das schwarze Bein im
Porto Canale**



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich dachte mir, Sie wollen auch mal in Urlaub fahren und habe deshalb die Handlung dieses Buches in einen schönen Urlaubsort verlegt, nach Cesenatico.

Cesenatico habe ich schon hier und da in den anderen drei Amor Amaro-Büchern erwähnt und bei einer Lesung war es so, als wären fast alle im Publikum mit diesem Ort vertraut.

Und ist es nicht so? Da wo alles eigentlich schön, romantisch und voller Harmonie ist, wirkt ein Mordopfer besonders verstörend.

Der Ort ist vor allem auch sehr praktisch für mich. Ich kenne ihn schon viele Jahre und kann aus ihm schon fast wie aus meiner Heimat berichten.

Hoffentlich werden viele Menschen, die dieses Buch lesen, zu weiteren Freunden des pummeligen Privatdetektiven mit italienischen Wurzeln werden.

Ich freue mich, wenn Sie sich beim Lesen freuen und mir das mitteilen z. B. per Mail an

Marco@MarcoToccatto.com!

Es ist an sich ebenso ästhetisch und wohlgeformt, wie das linke, dass er vorher gesehen hat. Wenn nur nicht der Ansatz am Oberschenkel zum Rumpf gewesen wäre. Da sah man blassrotes und weißes Fleisch, ausgewaschen vom Kanalwasser und die Kugel des Oberschenkelhalsknochens. So als wäre das Bein mit Riesenkräften ausgerissen worden.

Anton schaut schnell weg und ist erstaunt, wie da die meisten Leute, vor allem Touristen stehen und mit weit aufgerissenen Augen zuschauen, wie das Bein rausgeholt wird. Viele haben einen harten, gierigen Zug im Gesicht. Einer hat sogar das Handy gezückt und nimmt ein Video von der Bergungsaktion auf.

Ein Junge stellt sich zwischen ihn und den Ort des Geschehens. Der Filmer flucht laut und stupst den Jungen an, aber das ist ein schwarzgelockter, pfiffiger, italienischer Jung-Apoll. Der lässt sich nicht so schnell aus der Ruhe beziehungsweise von dem eben ergatterten Logenplatz wegbringen.

„Ungezogene Blagen!“ hört Anton vom Filmer, der jetzt stinksauer versucht, irgendwie an dem Jungen vorbei zu filmen.

Anton kehrt zu Frau und Kindern zurück und bemüht sich, schnell aus diesem Menschenauflauf zu verschwinden.

Die Task Force greift ein!

Aeroporto di Bologna - Borgo Panigale „Guglielmo Marconi“ ist der komplette Name des Flughafens in Bologna. Es ist verblüffend, wie groß der mittlerweile geworden ist und es herrscht viel Verkehr auf dem Vorplatz.

Anton ist sowieso schon spät dran. Es ist Sonntag, Abreisetag an der Adria und auf der Autostrada Richtung Bologna gab es Staus ohne Ende. Er wäre besser noch vor dem *pranzo*, dem Mittagessen losgefahren, denn die vielen Heimkehrer von der Adriaküste auf dem Weg zurück nach Bologna, Florenz, Bergamo oder sonst wohin, nehmen meistens noch das Mittagessen in ihren Hotels mit, bevor sie fahren. Sie haben ja nur zwei, drei Stunden bis nach Hause.

Kurz vor Bologna gab es nur Stopp-And-Go kilometerlang. Anton hat von unterwegs eine Mail an mich geschrieben und die Bushaltestelle vom Alibus, der vom Flughafen zum Bahnhof Bologna fährt, als Treffpunkt ausgemacht. Auf der Zufahrt zum Flughafen sehe ich Anton im Auto kommen. Er hat mich auch gesehen.

Er ist zu mir an die Haltestelle gefahren. Ausgerechnet jetzt kommt ein Bus, der sie anfahren will. Anton wird hektisch. Der Busfahrer hupt.

Ich bin schon hingegangen und rede mit Händen und Füßen mit dem. Ich mache diesen arroganten Bolognesen mit meinem sizilianischen Re-
defluss nieder. Wenn es nicht den Anlass gäbe,

wäre das eine sehr spaßige Sache für Anton und er hätte sich das gerne länger angesehen.

Stattdessen flitzt er raus, um's Auto rum und schmeißt mein Gepäck auf die hinteren Sitze, was gar nicht so leicht ist, weil er dort die drei Kindersitze hat. Aber ich habe nur einen Bordcase und der passt noch knapp oben drauf.

Die Situation zwischen dem Busfahrer und mir droht zu eskalieren. Anton ruft rüber „Amor! Wir sind fertig, steig' ein!“ und mir wird der Ernst der Lage klar, so dass ich zur offenen Beifahrertür sprinte (für meine Verhältnisse *sprinte* ich wirklich), schwinde mich rein und schreie „Los! Der ist schon ausgestiegen.“

Ich strecke meinen rechten Arm und die Faust rechtwinklig nach oben aus dem Fenster, lege meine linke Hand auf den Bizeps und brülle, während Anton anfährt, „Bologna merda! Forza Catania!

Che stronzo questo padanista!“

Scheiss Bologna! Vorwärts Catania!

Was für ein Arschloch dieser Padanista!

„Padanista? Was meinst du damit? Aber erstmal Benvenuto a Bologna, caro Amor!“

Willkommen in Bologna, lieber Amor!

„Ach, so ein Idiot. Ich habe ihm gesagt, dass wir in einem Moment verschwunden sind und er sich nicht aufregen soll. Da hat er losgelegt und mich als dreckigen Sizilianer beschimpft. Na immerhin hat er meinen Dialekt erkannt beziehungsweise habe ich den Dialekt noch. Er schrie irgendwas von *Viva Padania!* oder so, also einer, der den rei-

von *Viva Padania!* oder so, also einer, der den reichen Norden vom armen Süden abtrennen will, weil wir im Süden ihnen angeblich auf der Tasche liegen.

Ich muss mich jetzt erstmal beruhigen. Da ist man zurück in der Heimat, in dem Land, wo man geboren ist und das man liebt und man wird so empfangen.

Das Einzige, was mir an dieser Aktion missfällt ist, dass ihr nicht in Catania Urlaub macht. Ich würde nie an der Adria oder noch schlimmer, in der Toskana Urlaub machen. Da sitzen die blöden Nationalisten und Separatisten, die meinen, etwas Besseres zu sein.“

„Nimm's mir nicht übel, aber für dein Alter steckt viel Feuer in dir und wie schnell du plötzlich im Auto warst, fast wie Armin Hary 1960 in Rom über die hundert Meter!“ Anton schüttet sich aus vor Lachen.

„Ha, Ha, Ha! Wirklich sehr witzig. In meinem Alter sollte man sich nicht mehr so aufregen, aber bei so einem Idioten. Heute ist nicht mein Tag. Im Flugzeug gab's schon Theater. Du kennst doch die Leute, die meinen, sie säßen in der Business Class und sofort ihre Sitzlehne kippen?“ Anton nickt und ich fahre fort: „Wenn ich im Flugzeug bin, sitzt immer der einzige Passagier, der das macht vor mir, heute auch. Der diesmal hatte eine Glatze, die er mir glänzend präsentierte, ganz nah, fast an meinem Gesicht. Doch diesmal musste ich ganz plötzlich niesen und bekam die Hand nicht schnell

genug vor die Nase ... na ja, er bekam einen Wutanfall, den die Stewardess beschwichtigen musste. Ich habe mich entschuldigt und danach war die Sitzlehne senkrecht.“

Anton muss rechts ranfahren, weil er vor Lachen nicht mehr fahren konnte.

„Wie auch immer, schön Anton, dass wir nun zusammen ein paar Tage verbringen und dein kleines Problem, werden wir schnell lösen, pass nur auf!“

„Ich bin sehr froh, dass du gekommen bist. Ich glaube, nun wird alles gut“

„Sag mal, was riecht denn hier so faulig?“

„Was? Riecht man schon was? Ich bin am Hotel rein und das Auto war noch recht kühl, aber dann im Stau wurde es immer heißer! Da hat sich der Geruch wohl entwickelt in der Hitze und ich habe es nicht bemerkt, weil es schleichend war.“

„Willst du damit sagen, dass du ... äh ... das ‚Paket‘ im Auto hast?“

„Klar! Das ist ja das Problem.“

„Hans sagte nur, dass man dir irgendein Leichenteil untergejubelt hätte. Dass es im Auto ist, wusste ich nicht. Aber umso besser, wir lassen es jetzt sofort verschwinden und dann machen wir Urlaub. Was meinst du?“

Sie sind noch nicht wieder auf der Autobahn, und fahren gerade an einer Baustelle vorbei, die mit Plastikfolie und Absperrband abgetrennt ist, „Lavoro in corso“ *Arbeit im Gange!* steht darauf.

„Weißt du was, wir entladen hier. Fahr mal links ran!“ Ich finde, so eine Baustelle ist das ideale Plätzchen für derartige Frachten.“

„Wie? Meinst du jetzt sofort?“

„Ja klar, warum denn nicht?“

Anton fährt links rüber auf einen Parkstreifen und hält mit der Front in die Gegenrichtung.

Wir steigen aus und schauen uns konspirativ um. Ich gehe zur Absperrung und versuche eine Lücke in der Plane zu finden. Die ist leider fast zehn Meter weiter hinten.

„Hier geht's Anton!“ rufe ich ihm zu. Er macht den Kofferraum auf und ich sehe, dass ihm der Rumpf in die Arme fällt. Leider ist der sehr gut als Rumpf erkennbar. Ich eile schnell zu ihm, um ihm zu helfen, seine Last loszuwerden. Er schwankt unter dem Gewicht, es werden wohl an die vierzig Kilo sein.

Als ich fast bei ihm bin, sehe ich, dass drüben auf der rechten Seite ein Alibus mit Warnblinker steht und ein Mann von vorne in unsere Richtung geht.

„Scheisse, der Padanista! Anton, pack den Rumpf wieder rein! Wir müssen schnellstens abhauen.“

Anton hievt den Torso wieder rein, doch er fällt ihm immer wieder entgegen. Die Zeit rennt.

Der Busfahrer scheint zu ahnen, dass wir abhauen wollen und fängt an zu laufen. Gott sei Dank, dass der Bus siebzig Meter von uns weg steht und dass er ebenfalls kein Laufwunder ist.

Ich bin mittlerweile bei Anton und helfe ihm, den Rumpf wieder in den Kofferraum zu stellen. Er hält ihn mit einer Hand und ich schließe vorsichtig die Klappe.

Der Busfahrer ist schon auf dreißig Meter ran.

Wieder spurte ich los. Anton und ich sind fast gleichzeitig auf den Sitzen. Wir schlagen die Türen zu und der Busfahrer ist auf zwanzig Meter ran. Er läuft uns auf der linken Fahrbahn entgegen und scheint uns sperren zu wollen.

Das Auto springt zuverlässig an, wenigstens das klappt, doch Anton verschaltet sich in der Aufregung. Er würgt den Motor ab. Nochmal starten und diesmal schießt das Auto los. Anton fährt sehr schnell auf den Busfahrer zu und dem bleibt nur übrig, an die Seite in einen Graben vor der Baustelle zu springen. Wir haben Fahrt aufgenommen, ich drehe mich um und sehe den fluchenden Busfahrer auf dem linken Bürgersteig stehen, wo er sich die Hose abklopft und wild hinter uns her gestikuliert.

-:-

„Uaaaah!“ schreit Anton seine Anspannung heraus und es hört sich wie Tarzan an der Liane an.

„Was für ein Mist! Das wäre beinahe ins Auge gegangen, lieber Amor! Von wegen, *„wir erledigen das mal eben und machen dann Urlaub“*. So ist mir noch nie der Zapfen gegangen.“ Anton ist richtig wütend und ich kann ihn verstehen. Mein linkes

Bein, bei dem ich nur die Fußspitze aufgestellt habe, zittert wie Espenlaub. Ich stelle den Fuß richtig auf und drücke mit meinen Händen auf meinen Oberschenkel, damit das Zittern aufhört.

Wenn mir jetzt einer den Blutdruck messen würde, würde das Gerät platzen.

„Mist! Mist! Mist!“ schreie ich und haue mit der rechten Faust aufs Armaturenbrett.

„Lass mein Auto heile. Das bringt auch nichts.“ Anton hat sich bereits wieder gefasst und wir sind auf der Autobahn.

„Ich hoffe nur, dass der nicht unser Kennzeichen notiert hat. Meinst du, er hätte gesehen, was ich da aus dem Kofferraum geholt habe?“

„Nee, das glaube ich nicht. Er ist ja erst an uns vorbei, da standest du noch vor dem Kofferraum und danach hat er nur dein Auto von vorne gesehen. Das Kennzeichen wird er nicht haben, denn für Italiener ist es genauso schwer sich ein deutsches Nummernschild zu merken, wie es für Deutsche ist, sich ein italienisches zu merken.“

„Hoffentlich hast du recht. Aber nun, was machen wir nun? Ich muss mir auf jeden Fall was besorgen, damit ich das Ding einigermaßen luftdicht verpackt bekomme. Es wird sicher nicht kühler in den nächsten Tagen und dann wird mein Auto bald einen wunderbaren Geruch ausströmen, wenn es auf dem Hotelhof steht.“

„Besser wäre es, wenn wir das Ding noch hier irgendwo auf der Strecke loswerden könnten. Achte auf mein Zeichen.“

Weitere Bücher von Marco Toccato

[1]: „Amor Amaro und die tote Nachbarin“

bei <http://www.Bod.de>

ISBN: 978-3-7448-1652-6

Unter eigenartigen Umständen wird die regional bekannte Schriftstellerin und Möchtegernmalerin Lorena Leindeetz tot aufgefunden. Ist sie das Opfer eines Nachbarschaftsstreits, war es einer ihrer zahlreichen Feinde oder ging es um ihr Geld? Amor Amaro ermittelt, um seinem Freund Hans Kleinert zu helfen, der der Hauptverdächtige ist. Viele Erinnerungen an die gemeinsame Kindheit in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts und Bilder aus dem alten Kronenburg-Haufen erscheinen und nebenbei wird ein Mord in einem Vorort, der fiktiven Großstadt Kronenburg im Ruhrgebiet aufgeklärt.

[2]: „Amor Amaro beendet die diXXda® Verschwörung“

bei <http://www.tredition.de>

ISBN: 978-3-7345-5189-5

Der Kronenburger Software-Gigant Heiner Lurrwich ist tot! Pech, denn er hatte den Deal seines Lebens vor Augen. Wenigstens 1,5 Milliarden war Mark Zuckerberg bereit, ihm für sein neues Portal zu zahlen. Die Politik war

guter Dinge, das Silicon Valley würde bald vom Digi-Tal, dem neuen Technologiezentrum Kronenburgs abgelöst.

Sex, Drugs and Crime! Sogar unserem Amor Amaro trachtet man nach dem Leben und zwei Leben werden in letzter Minute gerettet.

[3]: „Amor Amaro und die tote Domina“

bei <http://www.epubli.de>

ISBN: 978-3-7450-9105-2

Im Roten Herz, einem Saunaclub im Süden Kronenburgs steht das Wasser im Erdgeschoss einen Meter hoch, weil es einen Wasserrohrbruch gab. Ausgerechnet, als der Besitzer Borris Glatzow seinen 70. Geburtstag mit vielen Prominenten aus Kronenburg und Umgebung feiert – er zahlt viel Gewerbesteuer (im wahrsten Sinne).

Die Prominenz muss statt über einen roten Teppich, den Club über eine rote Feuerwehreiter verlassen, so wie sie von den Fluten erwischt wurden, manchmal nur in einem Badetuch. Es wimmelt von Presseleuten!

Mittendrin wird Shanaia Trepkow, Borris' bestes Pferd im Stall, die Domina, entdeckt, tot und auf einem Andreaskreuz gefesselt, womit sie im Erdgeschoss rum schwimmt.

Amor wird von Glatzow beauftragt, den Fall schnell und vor allem diskret zu lösen. Jeder im Haus könnte der Mörder sein.

... und in diesem Buch findet Amor die Frau für's Leben. Marion Konnarke eine tolle Frau!

[4]: „Nura Draam in am Draam? - Nur ein Traum im Traum?“

bei <http://www.BoD.de>

ISBN: 978-3-7341-0057-2

Anton Kortner ist selbstständig und von seinem Geschäftspartner Fred Baldow abhängig, weil der ihm Aufträge verschafft. Nach vielen Jahren arbeiten beide zusammen an einem Projekt und beide harmonieren überhaupt nicht mehr miteinander. Es gibt Meinungsverschiedenheiten und Anton bangt um seine Existenz.

Doch Fred scheint einzulenken und lädt Anton mit Frau zu einem verlängerten Wochenende mit ihm und seiner Frau nach Wien ein. Anton kann nicht ablehnen, doch er hat große Befürchtungen. Fred und Frau frönen dem Partnertausch! Doch das weiß zwar Anton, aber nicht seine Frau.

In Wien folgen vier sehr schwierige, stressige Tage für Anton. Fred setzt ihn unter Druck, schon am ersten Abend. Werden seine Befürchtungen wahr? Er irrt durchs nächtliche Wien, oft in einem Taxi, das ein rätselhafter Taxler steuert. Und wenn er danach den Nachtportier trifft, zitiert der Gedichte von E. A. Poe auf Wienerisch!

Nebenbei lernen Leserin und Leser viele Plätze in Wien kennen und erfahren, wie man die Orte mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht.